

DEIN PAPA IST NICHT DEIN PAPA – eine audiovisuelle Auseinandersetzung mit Familiengründung durch Samenspende

Konzept

Schätzungsweise 125.000 Spenderkinder wurden in Deutschland seit den 1970er-Jahren geboren, genaue Zahlen gibt es nicht. Denn Samenspende ist sowohl für Spender als auch für Empfängerinnen ein schambehaftetes Thema. Lange Zeit wurde in der Öffentlichkeit weder über Unfruchtbarkeit noch über Kinderwunschbehandlungen gesprochen. Es war sogar die allgemeine Empfehlung der Ärzte, Stillschweigen über die künstliche Befruchtung zu bewahren. Dadurch entwickelten sich Familiengeheimnisse mit weitreichenden Folgen.

Mit meiner Arbeit will ich dieses Stillschweigen brechen. Dabei soll sie kein (Zeit-)Zeugen- oder Betroffenenbericht sein, sondern einen medialen Zugang zu einer längst überfälligen Diskussion schaffen. Ich lasse Betroffene und beteiligte Akteure zu Wort kommen und werde dabei möglichst viele unterschiedliche Sichtweisen auf die Problematik miteinbeziehen. Die oft einhergehenden Schwierigkeiten für alle Beteiligten bei dieser Form der Familiengründung können dadurch hervorgehoben und aus verschiedenen Perspektiven gezeigt werden.

Subjektiv betrachtet ist die Darstellung der Argumente für oder gegen Samenspende bisher nämlich eher einseitig, da sie jeweils nur aus einer Perspektive beleuchtet wurde. Es kamen in Medienberichten entweder Wunscheltern, Spenderkinder oder Samenspender zu Wort.

Ich möchte in meiner Arbeit den Meinungen aller Beteiligten Raum geben. Egal ob sie gefallen oder nicht. Denn nur wenn wir zuhören, werden wir weiterkommen, weil wir Zusammenhänge besser verstehen können. So helfen die Argumente anderer, den eigenen Standpunkt zu überdenken und die eigene Haltung zu hinterfragen. Das gelingt nur, wenn man sich auf einen Perspektivwechsel einlässt und sich mit den Argumenten anderer auseinandersetzt.

Was macht einen Mann zum Vater? Was Menschen zu einer Familie? Sollte jemand, der ein Kind in die Welt gesetzt hat, keine Rolle für dieses Kind spielen?

Ich will und kann mit meiner Arbeit keine Fragen beantworten, denn das Problem ist zu komplex. Ich kann nur Fragen aufwerfen, die zur Auseinandersetzung einladen. Letztlich muss jeder für sich seinen eigenen Standpunkt einnehmen. Wie eine Familie mit Samenspende umgeht, kann nur individuell geklärt werden. Das wohl Wichtigste in der ganzen Debatte ist dabei: Ehrlichkeit, Offenheit und der Mut zu seinen Entscheidungen zu stehen.

Umsetzung Installation

Um die unterschiedlichen Standpunkte eines Spenderkindes, eines Samenspenders, eines sozialen Vaters, einer Solomama und eines Reproduktionsmediziners zu präsentieren, führe ich deren Aussagen in einer Videoinstallation zusammen. Der Aufbau der Installation ist momentan noch nicht final, da ich mich gerade noch mitten im Projekt befinde. Genauer Details kann ich voraussichtlich Mitte August geben.

Bisher sieht das Gestaltungskonzept wie folgt aus:

Fünf Monitore auf Dekosäulen, die jeweils einen Protagonisten zeigen, werden im Kreis angeordnet, der Rezipient befindet sich inmitten dieses Kreises. Dadurch wird der Betrachter nicht einfach frontal mit Argumenten konfrontiert, auch die unterschiedlichen Positionen werden durch die räumliche Verteilung unterstrichen. Zudem schafft der Aufbau der Monitore einen physischen Raum, der den Interviewten die Möglichkeit bietet, ihre Erfahrungen und Gefühle in einem intimen Rahmen preiszugeben. Gleichzeitig wird ein erfahrbarer Raum geschaffen, in dem sich der Zuhörer mit den unterschiedlichen Aussagen und Emotionen auseinandersetzt, den er aber jederzeit auch wieder verlassen kann. Dieser Aufbau wird von semi-transparenten Wänden abgeschirmt, um Ablenkungen für den Betrachter zu vermeiden und eine zweite Ebene der Räumlichkeit zu schaffen. Von außen ist das Setting im Inneren schemenhaft erkennbar, man kann die Protagonisten reden hören und wird durch deren Aussagen in die Installation geleitet.

Schematische Darstellung
des Installationsaufbaus
(Draufsicht)

